

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	50 (1977)
<b>Heft:</b>	6: 50 Jahre Revue die Schweiz = 50 ans revue la Suisse
<b>Rubrik:</b>	Der kleine Nebelpalter

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

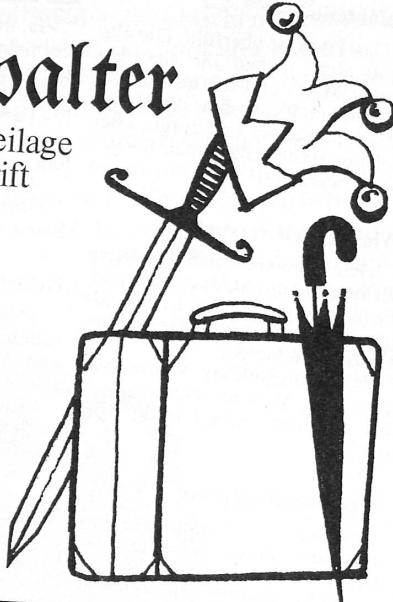
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage  
zur Reisezeitschrift  
«Schweiz»



Redigiert und gedruckt  
in der Offizin  
der humoristisch-satirischen  
Wochenschrift Nebelspalter  
Verlag E. Löpfe-Benz AG,  
9400 Rorschach

277

## Vom Angeln

Der Angler sitzt an des Ufers Rand, ein Junge nähert sich ihm und fragt:

«Wie viele Fische haben Sie schon gefangen?»  
«Gar keinen.»

«Nun, das ist noch gar nicht so übel. Ich kenne einen Angler, der hat in vierzehn Tagen nicht mehr gefangen als Sie in einer halben Stunde.»

## Kindermund

Der Zehnjährige soll zum Konzert seiner Klavierlehrerin gehn.

«Du musst dir aber noch die Hände waschen», mahnt die Mutter.

Worauf der Zehnjährige gekränkt erwidert:  
«Spiel ich?»

## Kenntnisse

Es war an der Table d'hôte in Rom. Unter den Gästen war auch ein junges amerikanisches Ehepaar. Eine italienische Dame fragt die Amerikanerin:

«Lieben Sie Botticelli?»

«Nein... das heisst... ich habe ihn noch nie gekostet... ich verstehe nicht viel von Wein.»

«Aber, mein Kind», ruft der Gatte vorwurfsvoll, «Botticelli ist doch kein Wein. Botticelli ist ein Käse.»

Als diese Szene später in anderer Gesellschaft erzählt wird und die Zuhörer sich sehr darüber amüsieren, erhebt sich plötzlich eine Stimme:

«Ich bin froh, dass ich es endlich weiss. Ich sollte mich schämen, es zu gestehen, aber ich dachte immer, Botticelli sei ein Komponist.»

## Saubерkeit

Ein französischer Verleger und Schriftsteller hatte immer tintige Finger. Seine Frau sagte von ihm:

«Wenn er badet, zieht er Handschuhe an, um die Finger nicht zu waschen.»

## Preise

Ein Impressionist verlangt von einem reichen Mann für ein Bild einen sehr hohen Preis.

«Was?!» ruft der Millionär, «Sie verlangen ja Preise, als ob Sie schon tot wären!»

## Sing-Sing

Der Direktor des Sing-Sing-Gefängnisses wird am Radio mit allerlei Fragen bedrängt. So will eine Frau wissen:

«Kann ein einzelner Gefangener ohne Hilfe aus Ihrem Gefängnis entkommen, oder braucht er eine Unterstützung von drausen?»

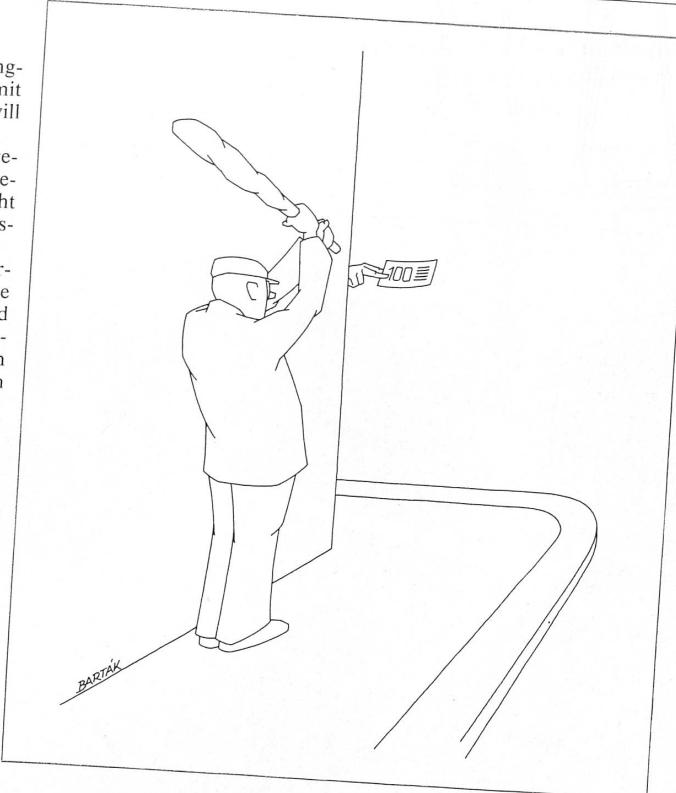
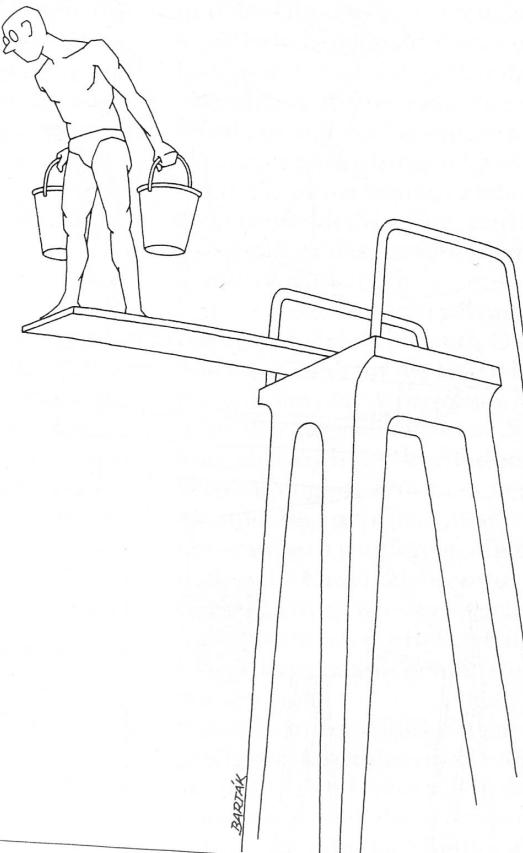
«Meine verehrte Dame», erwidert der Direktor, «ich habe im Sing-Sing etwa zweitausend Gefangene, die sich dieses Programm anhören. Denen kann ich unmöglich mitteilen, wie man dergleichen unternehmen soll.»

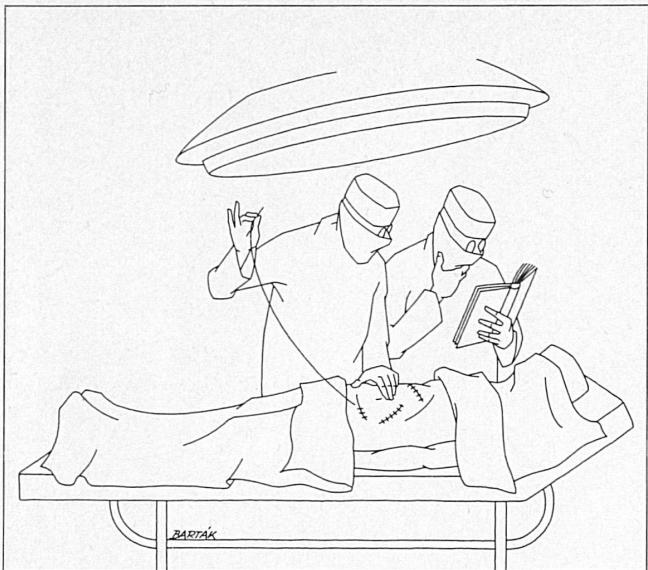
## Albtraum

Ein Mann wird seit zwei Jahren von einem Albtraum gequält. Schreckliche Bestien krochen unter seinem Bett hervor und setzten sich ihm auf die Brust.

«Schliesslich bin ich kurirt worden. Ich habe es meinem Schwager erzählt, und er hat mich geheilt.»

«Ist Ihr Schwager Psychiater?»  
«Nein, Schreiner. Er hat die Füsse von meinem Bett abgehobelt.»





### Galanterie

Das Tram ist überfüllt. Die alte Frau steht, neben ihr sitzt ein junger Mann und tut, als schliefe er. Endlich klopft ihm die Dame auf die Schulter und fragt: «Bei welcher Haltestelle wollen Sie geweckt werden?»

### Wie die Zeit verstreicht

«Ich erinnere mich an Ihren kleinen Buben, Madame Durand. Er war in der ersten Klasse, als ich in der Schule etwas an der Heizung richtete.»

«Und in welcher Klasse war er», fragt Madame Durand, «als Sie mit Ihrer Arbeit fertig wurden?»

### Napoleon Bonaparte

Im Napoleonfilm Sacha Guitrys wird der junge Napoleon von Daniel Gélin, der Kaiser aber von dem rundlicheren Raymond Pellegrin gespielt. Im Zuschauerraum sagt eine Frau zu ihrem Gatten:

«Ich habe dir doch immer gesagt, dass Napoleon und Bonaparte zwei verschiedene Leute waren.»

### Nicht fluchen!

Ein Bauer schiebt einen Karren bergauf. Das ist eine teuflische Arbeit, und er schimpft und flucht. Da kommt ein Abbe vorbei und sagt:

«Nicht schimpfen! Nicht fluchen! Knie nieder und bete zu Gott. Er wird dir schon helfen.»

Der Bauer tut wie ihm geheissen. Und siehe, der Karren rollt ohne jegliche Hilfe bergaufwärts. Da sagt der Curé:

«Ah! Merde alors!»

### Guten Appetit

Mr. Green zahlt seiner Wirtin wöchentlich zehn Dollar Pension. Da er einen ausserordentlichen Appetit entwickelt, sagte die Wirtin:

«Es tut mir leid, Mr. Green, aber ich muss die Pension auf zwölf Dollar erhöhen.»

«O tun Sie das nicht, Mrs. Brown. Ich habe ja schon die grösste Mühe, aufzuessen, was Sie für zehn Dollar geben.»

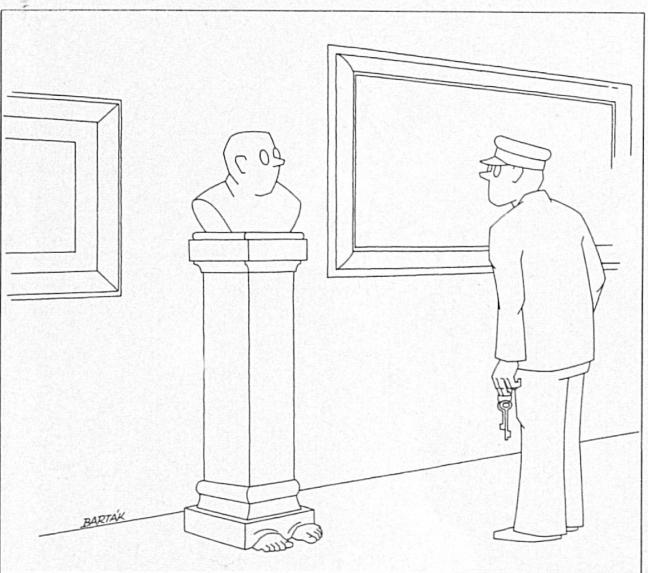
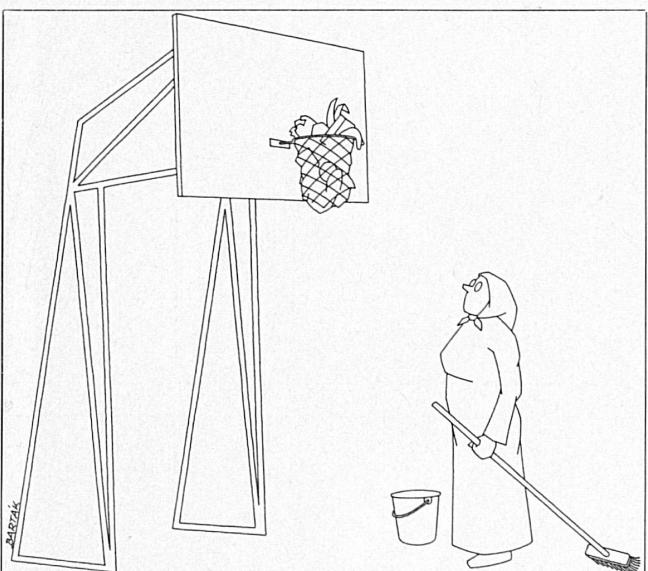
### In der Galerie

Das Ehepaar steht vor einer Landschaft mit zwei Aktfiguren, einer männlichen und einer weiblichen.

«Was stellt das vor?» fragt die Frau.

Der Mann sucht im Katalog, versieht sich in der Nummer und sagt sichtlich befremdet:

«Die Königin von England empfängt den französischen Botschafter.»



### Ein billiges Mittel

«Ja, meine verehrte Frau, wenn Sie nicht zunehmen wollen», sagt der Arzt, «müssen Sie Gymnastik betreiben.»

«Turnen?»

«O nein! Nur den Kopf schütteln.»

«Und wann soll ich das tun?»

«Immer wenn Ihnen etwas zum Essen angeboten wird.»

### Gelächelt?

«Nun, Jacques», sagt der Abbé salbungsvoll zu dem jungen Vater von Drillingen, «der Storch hat Ihnen ja gelächelt!»

«Gelächelt?» erwidert Jacques wütend. «Er hat mich schallend ausgelacht!»

### Vater und Sohn

Der Vater sieht, dass der Sohn eine Dummheit macht.

«Was, Jungel!» ruft er. «Hast du je gesehen, dass ich in meinem Alter so einen Unsinn angestellt habe?»

### En famille

«Verzeihung, sind Sie nicht zufällig Monsieur Olive?»

«Nein, ich bin nicht Monsieur Olive. Und wenn ich es wäre, dann auch nicht zufällig, denn meine Mutter ist eine ehrbare Frau.»

### Grazien

Baron Mikosch besucht einen Freund in Graz. Bei Tisch erscheinen die drei Töchter des Hausherrn, der sie mit stolzem Lächeln vorstellt:

«Meine drei Grazien!»

Das gefällt Mikosch, und als er seinen Freund bei sich in Budapest empfängt und als seine drei Töchter eintreten, sagt er nicht minder stolz:

«Meine drei Pestien!»

### Sichere Nummern

In Südtalien, wo das Lottospiel eine Volkskrankheit ist – auch auf andere Länder hat sie übergegriffen – predigt ein Mönch:

«Da träumt so einer alten Frau eine Nummer, sei es nun dreizehn oder sechzehn oder vierundvierzig, und da geht sie hin und setzt ihre ganzen Ersparnisse darauf und sagt es auch ihren Freundinnen, und die zwingen ihre Männer, alles, was die Familie ernähren soll, auf solche Art zu vergeudeten...»

Nach der Predigt tritt eine alte Frau an den Mönch heran und fragt:

«Hochwürdiger Vater, waren die Nummern, die Sie genannt haben, auch richtig sechzehn, dreizehn und vierundvierzig?»